Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 6. Juli 1871. | Nummer 27.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff vorhen erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office ier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich er Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen nd Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14e9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von 1 Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Haldes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14e9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs= Bureau,
204 Lackawanna Av e.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen ꝛc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8b70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. iese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller gerechten Ansprüche.
Office in Sanderson u. Fox's Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1mba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster=Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassseln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21e9)

Karl D. Neusser,
Kappen= Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neusser,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mbilien=Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehe Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal=Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider=Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und die exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöthbaren Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlöser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer= & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Bleichdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel=Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts=Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
3o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision=Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler

Geschäfts=Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts=Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins
Rechts=Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus=, Schild=,
Fresco= & Ornamental=Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts=Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 **Office: Scranton Haus.**

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts=Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Tambour von Wörth.

Historischer Roman aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.

Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

Als der Pächter mit seinem Knecht todt waren, warf man die Leichen zurück und ergriff nun die alte Frau und hing sie am Rahmen des Himmelbetts auf. Die nichtswürdigen Räuber wußten ohne Zweifel, was sie wissen wollten, denn von diesem Augenblick an kümmerten sie sich nicht im Geringsten mehr um die von ihnen Gemordeten, sondern begaben sich alle in das große Wohnzimmer. Hier breiteten sie alles Werthvolle auf den Tisch aus und begannen zu theilen. Danach zündeten sie ein großes Feuer im Kamin an und nun begann ihr Festmahl. Genug, sie blieben die Nacht über im Hause, wo sie sich den allergrößten Tollheiten hingaben, von denen mir nichts entging. Kurz vor Tagesanbruch verließen sie das verwüstete und ausgeplünderte Haus. Mich hatte ein solches Entsetzen und eine solche Furcht ergriffen, daß ich während des ganzen Vorgangs wie angenagelt auf dem Baum sitzen geblieben war. Selbst als die Räuber sich bereits entfernt hatten, blieb ich noch sitzen; als es aber vollends Tag geworden war, stieg ich in den Wald, von unbeschreiblicher Angst und Furcht getrieben.

Als der Schäfer in seiner Erzählung hier angelangt war, der alle Umstehenden mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatten, machte er eine Pause, als wolle er sich ein wenig erholen. —

„Auf wie hoch schätzt Ihr den Werth dessen, was auf Schloß Hochfelden geraubt wurde?" fragte der Oberst.

„Das weiß ich nicht, antwortete der Schäfer, ich denke aber vierzig bis sechzig tausend Franks (10—16000 Thlr.) können es wohl gewesen sein."

„War der Pächter reich?"

„Ja."

„Wie kam es, daß er jetzt in Kriegszeiten eine so hohe Summe baaren Geldes im Hause hatte?"

„Er hatte kurz vor Beginn des Krieges seine ganze Ernte, all' sein Vieh verkauft, vieles Andere zu Geld gemacht und eine Menge Forderungen eingetrieben."

„Und wußte man das? War das bekannt?"

„So ziemlich."

„Ihr habt also die Mörder mit eigenen Augen gesehen?" fragte der Oberst.

„Ja Herr!" erwiederte der Schäfer.

„Würdet Ihr sie wieder erkennen?"

„Ich glaube nicht."

„Indeß Ihr habt sie ja gesehen?"

„Aber ich habe ihre Gesichter nicht gesehen."

„Weßhalb nicht?"

„Weil sie schwarze Masken vorhatten."

„Alle?"

„Ja, Herr."

„Das ist sonderbar!" bemerkte der Oberst und sah den Major an.

„Hm! rief dieser, wenn er die Gesichter der Räuber nicht gesehen hat, wie kann er da unsre brave Soldaten anklagen!"

„Weil sie meinen Herrn ermordet haben!" sagte der Schäfer.

Sämmtliche Soldaten, die Zuhörer dieser Worte waren, vermochten sich kaum vor Zorn und Entrüstung zu halten.

Der Oberst besänftigte sie abermals durch einen Wink.

„Wenn man Jemand anklagt, sagte er in kurzem und herbem Ton, so muß man auch Beweise dafür haben. Wie kommt ihr auf den abscheulichen Gedanken, daß die Verüber solcher Frevelthaten deutsche Soldaten waren."

„Weil sie deutsche Uniform trugen!" antwortete der Schäfer.

„Uniform von unsern Infanteristen?"

„Nein, Husarenuniformen."

„Husarenuniformen?" wiederholte der Oberst verwundert.

„Ja, Herr."

„Donnerwetter!" brach der Major jetzt los, der Kerl lügt, wie ein Hallunke. Unsere sämmtliche Husaren stehen bei den anderen Armeen; wir haben nicht ein einziges Husarenregiment bei der Südarmee.

„Das ist wahr!" fiel der Oberst lebhaft ein. Alle Husarenregimenter stehen bei den anderen deutschen Armeen. Wir haben wohl Kürassiere, Uhlanen und Dragoner hier, aber keine Husaren."

Und indem er sich zum Schäfer wandte, setzte er hinzu:

„Erklärt Euch darauf."

„Ich kann dazu nichts sagen, versetzte der so Angeredete, ich erzähle, was ich gesehen habe und mehr kann ich nicht thun. Die Räuber waren sämmtlich maskirt, und waren sämmtlich wie deutsche Husaren gekleidet und das kann ich mit gutem Gewissen beschwören."

Die beiden Offiziere sahen sich von Neuem erstaunt an.

Der Schäfer hatte seine Erzählung so einfach und schlicht vorgetragen und schien so fest von dem, was er sagte, überzeugt zu sein, daß sie beide, obwohl sie erfahrene Männer waren, die sich so leicht nicht täuschen ließen, an der Wahrheit seiner Worte nicht zweifeln konnten.

„Die Geschichte muß näher untersucht werden!" versetzte der Oberst und wandte sich zum Major. Ich werde einen Offizier nach Hochfelden senden, damit derselbe am Ort der That Alles untersucht und einen Bericht an das Hauptquartier erstattet. Zehn Mann und ein Unteroffizier werden ihn begleiten.

Und sich zu den Soldaten und dem Schäfer wendend, sagte er:

„Haltet Euch zu unserer Verfügung. Wo wohnt Ihr?"

„Auf dem hochfeldener Gehöft."

„Man wird Euch dort abholen, sobald Ihr nöthig seid. Was Euch betrifft, setzte er hinzu, indem er sich gegen die Soldaten wandte, so muß ich Euch sagen, Kinder, daß die von diesem Menschen gegen Euch gemachte Beschuldigung Euch selbstverständlich schwer tränken muß, daß dies aber Euer Verfahren gegen ihn noch nicht rechtfertigt. Wartet also ruhig das Ende der anzustellenden Untersuchung ab."

Auf ein Zeichen des Obersten entfernten sich die Soldaten.

Die beiden Offiziere blieben eine Zeitlang allein.

„Sapperment!" sagte plötzlich der Oberst, indem er mit der Hand auf's Knie schlug, ich habe einen Fehler gemacht.

„Wie so?" fragte der Major.

„Ich hätte den Schäfer festnehmen und bewachen lassen sollen, bis die Untersuchung beendet ist."

„Noch ist es Zeit!"

„Das denk ich auch!" erwiederte der Oberst und wandte sich zu einem hinzutretenden Offizier: Herr Lieutenant, eilen Sie und lassen Sie den elsässer Schäfer festnehmen und unter gute Bewachung stellen."

Der Lieutenant entfernte sich in Eile.

Eine halbe Stunde später kehrte er in das Quartier des Obersten zurück, wohin dieser sich mit dem Major begeben hatte.

„Nun?" fragte der Oberst, „haben Sie meinen Auftrag ausgeführt?"

„Nein, Herr Oberst, antwortete der Offizier.

„Weshalb nicht?"

„Der Schäfer ist nirgends mehr zu finden gewesen. Als er von Ihnen entlassen wurde, hat er sich schnell davon geschlichen, ohne daß ein Soldat ihn daran zu hindern wagte und so ist er bald darauf in dem nahen Gehölz verschwunden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ihn aufzufinden und einzuholen.

„Weshalb ist denn der Kerl geflohen? bemerkte der Major; denn das sieht einer Flucht sehr ähnlich."

„Das ist allerdings verdächtig, setzte der Oberst hinzu. Er hatte ja nichts von uns zu befürchten.

Der Oberst ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und schien tief nachzudenken.

„Hol der Teufel diese Räuber und Pächter! rief er und stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf. Das ist eine Geschichte, die, wenn sie erst bekannt wird, das ganze elsässische Volk gegen uns aufbringen wird, ein Streich, der unsern Feinden in die Hände arbeitet. Und das fehlt gerade, daß die Bürger und Landleute gegen uns aufgehetzt werden! Sie wissen, wie empfindlich Seine Königliche Hoheit der Kronprinz in dieser Beziehung und wie versöhnlich und human er ist!

„In der That, es ist eine bedauerliche Affaire, setzte der Major hinzu, und um so bedauerlicher, als man noch gar nicht aus ihr klug wird.

„Ich will doch die Soldaten noch mal hören, begann der Oberst von Neuem, den die ganze Angelegenheit, je länger er darüber nachdachte, um so unangenehmer berührte. Herr Lieutenant, commandiren Sie doch mal die Leute hierher, die heut Morgen auf dem hochfelder Pachthof oder hochfelder Schloß waren.

Wenige Augenblicke später standen Schneider, Härting und Buchholz abermals vor dem Obersten.

„Ihr drei wart also nur auf dem Gehöft zu Hochfelden?" fragte sie der Oberst.

„Verzeihen Sie, Herr Oberst, antwortete Schneider, wir waren unsrer vier, denn der Junge wird wohl als vierter gelten müssen.

„Welcher Junge?"

„Hans,"

„Welcher Hans?"

„Hans von Wörth, der kleine Tambour, der—

„Ich weiß schon.—Wo ist der?"

„Wir wissen es nicht, Herr Oberst."

„Was heißt das: Ihr wißt es nicht? Ihr müßt es wissen! Geht und sucht mir den kleinen Tambour.

„Herr Oberst, entgegnete Buchholz, Hans ist spurlos verschwunden! Kein Mensch hat ihn gesehen, kein Mensch weiß weder, wo er geflogen, noch wo er gestorben ist — und zwar seitdem der hochfelder Schäfer so spurlos verschwunden ist.

„Sind sie etwa zusammen entflohen?

„Das weiß man nicht, Herr Oberst; wie gesagt, es hat ihn Keiner mehr gesehen, noch gehört.

Der Oberst machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Gleichviel! entgegnete er. Ihr werdet mir noch einmal Eure Erzählung wiederholen und mir bis in die kleinsten Details Alles mittheilen, was ihr auf dem hochfelder Gehöft gesehen und erlebt habt.

Und indem er sich an den Major wandte, setzte er hinzu:

„Sind die Mannschaften nach Hochfelden fort?"

„Ja, war die Antwort des Letzteren.

„Nun, während ich die Soldaten hier anhöre, lassen Sie den Schäfer nach allen Richtungen hin verfolgen und ebenso bitte ich, dafür Sorge zu tragen, daß mir der kleine Tambour zugeführt wird.

Der Major grüßte und entfernte sich.

Sechstes Kapitel.

Im Walde.

Es kommt die Zeit, o denk' der Zeit,
Daß nicht unvorbereitet
Sie Dich betrifft, mit Dir im Streit,
Und dann vorüberschreitet.

Es faßt Dich sonst des Strudels Macht
Und läßt Dein Boot zerschellen,
Es sinkt und sinkt — in ew'ge Nacht
Begraben es die Wellen.

Karl Stelter.

Und die wilden Winde schweigen,
Hell am Himmelsrande steigen
Eos' Pferde in die Höh',
Friedlich in dem alten Bette
Fließt das Meer in Spiegelglätte,
Heiter lächeln Luft und See,
Sanfter brechen sich die Wellen
An des Ufers Felsenwand,
Und sie schwammen, ruhig spielend,
Einen Leichnam an den Strand.

Schiller.

Auf der Höhe hinter Wörth dehnt sich ein weiter Wald aus, der mit geringer Unterbrechung sich wohl über eine deutsche Meile hinzieht. Es ist ein dunkler, dicht verwachsener Tannenwald, der nirgends von einem Wege durchschnitten ist und der meist nur von Jägern, Holzschlägern und Kohlenbrennern besucht wird.

Es war zehn Uhr Abends.

Der Himmel war blau und klar und der Wind wehte mit einer gewissen Heftigkeit; er kam aus Osten und trug die Wohlgerüchte aus dem badischen Schwarzwald herüber.

Im Wald war Alles still und kaum machte sich im dichten Gebüsch und Gestrüpp der Schrei eines Nacht- oder Raubvogels vernehmbar.

Plötzlich ließ sich im dichtesten Theile des Waldes ein leichtes Geräusch hören und man konnte deutlich an dem Knacken der trockenen Zweige erkennen, daß sich ein nächtlicher Wanderer zu Fuß nahte.

In der That trat aus der Dunkelheit der Schatten eines Mannes auf die Klärung heraus.

Er blickte nach allen Seiten um sich: seine, wahrscheinlich an die Dunkelheit gewöhnten Augen, unterschieden und erkannten bald, was sie suchten, denn ohne zu zögern, betrat der Mann einen schmalen Fußsteig, der sich unter den dichten Laubgängen dahin schlängelte.

Dieser Mann war Barthold, der Schäfer vom hochfelder Gehöft.

Als er ungefähr zweihundert Schritte vorwärts gegangen war, machte er plötzlich Halt, horchte ein Weilchen und setzte sich dann von Neuem in Marsch.

Nach Verlauf von einigen Minuten blieb er abermals stehen.

Ein zweiter Schatten trat aus der Dunkelheit hervor und schlüpfte zu dem Schäfer, der sich jetzt einem Manne von hohem Wuchs, muskulösen Gliedern, breiter gewölbter Brust und hellem Haupt- und Barthaar gegenüber befand, das bei hellem Lichte ohne Zweifel röthlich sein mußte.

„Guten Abend, Barthold, sagte auf Französisch der Mann, dessen Züge man nicht erkennen konnte.

„Guten Abend, Herr Marquis, antwortete der Schäfer, indem er von derselben Sprache Gebrauch machte.

„Nun, welche Nachrichten bringst Du?"

„Es ist Alles gut abgelaufen, wie Sie es vorausagten."

„Warst Du im Lager?"

„Ja."

„Hast Du dort die Geschichte angebracht?"

„Bis in die geringsten Einzelheiten.

„Und was sagten die Preußen dazu?"

„Es schien sie in große Verlegenheit zu setzen. Man hat einen Offizier nach Hochfelden geschickt, um die Sache zu untersuchen."

„Das ist gut! Du hast doch überall die Geschichte von den Mordthaten erzählt und die Preußen als die Urheber angegeben?"

„Ich bin den ganzen Vormittag in der Umgegend umhergelaufen und habe es Jedem erzählt, der es hören wollte."

„Sehr gut! Was sagten die Bauern dazu?"

„Sie sind wüthend darüber und verfluchen die Preußen.

„Nun, die Franzosen werden sich schon wieder ermannen, und die Sauerkohlfresser zum Lande hinaus jagen, daß sie die Hacken von den Stiefeln verlieren. Und ist das erst geschehen dann—

„Dann, unterbrach ihn Berthold, werden wir für alle unsere Mühen belohnt werden und können es dann im Großen treiben.

„Natürlich."

„Soll ich noch einmal in's preußische Lager gehen? fragte Barthold nach kurzem Schweigen.

„Gewiß, gewiß! antwortete der, welchen der Schäfer mit dem aristokratischen Titel: „Herr Marquis" begrüßt hatte.

„Der Oberst, vor den sie mich geführt hatten, hat mich nachher wieder festnehmen lassen wollen, aber ich habe mich nicht fangen lassen, ohne Sie nicht vorher gesprochen und von Ihnen Anweisungen erhalten zu haben."

„Daran hast Du recht gethan."

„Ich kann mich jetzt also dreist wieder sehen lassen?"

„Ohne Zweifel. Wenn es sein muß, so laß Dich sogar arretiren. Ich glaube sogar, daß uns das viel nützen würde.

„Und das Fräulein?"

„Ist in Sicherheit."

„In Schwarzhaus?"

„Nein."

„Wo denn?"

„Das kümmert Dich nicht, antwortete der Marquis in kurzem Ton. Jetzt handelt es sich darum, sich nach dem Lieutenant von Walter umzusehen."

„Der immer nach Hochfelden kam und Adjutant ist?

„Ja."

„Der ist nicht mehr im Lager. Seit vorgestern Abend ist er mit einem Auftrag abgesandt.

„Ich weiß es; aber man muß ihn überwachen.

„Das soll geschehen. Und der Herr von Elbel?"

(Siehe vierte Seite.)